

Geschichte 012

Karla

Seine Liebe war eine Lüge

Wohl kaum eine Ehe war so glücklich und harmonisch wie unsere. Ali und ich liebten uns sehr. Wir konnten niemals die Finger voneinander lassen, Tag und Nacht waren wir zusammen und das alles zwei Jahre lang. Ich hatte ihn auf einer Ägypten-Reise mit meinen Eltern kennen gelernt. Er arbeitete in einem Bazar in unserem Hotel. Wir waren sofort ineinander verliebt. Glaubte ich zu mindest. Ich war noch sehr jung. Erst 17 Jahre alt und meine Eltern nahmen diese Verliebtheit auch nicht so ernst. Sie lächelten, wenn sie mich mit dem hübschen Ali am Strand sahen. Dort kam er in seiner Mittagspause hin. An den Abenden gingen wir zusammen spazieren. Dass es nicht dabei blieb, war bald kein Geheimnis mehr.

Doch nun lächelten meine Eltern nicht mehr. Sie redeten mir ins Gewissen, weil es aber nichts nützte, ließen sie mir den Spaß – wohl in dem Glauben, dass es in einer Woche, nach unserer Abreise sowieso zu Ende sein würde. Aber es kam anders. Ich konnte zuhause meinen Ali nicht vergessen. Wir schrieben uns viele Briefe, wir telefonierten fast jeden Tag und ich hielt es nicht mehr aus. Ich erzählte alles meiner Oma, weil meine Eltern kein Verständnis dafür hatten.

Meine Oma sagte mir, ich müsse das tun, was mein Herz sagt. Also wartete ich noch zwei Monate. An meinem 18. Geburtstag sagte ich dann meinen Eltern, dass ich nach Kairo fliegen würde. Meine Schule hatte ich gerade beendet und da ich sowieso noch nicht wusste, was ich machen sollte, weil ich den Studienplatz, den mir mein Vater besorgt hatte, nicht haben wollte, begab ich mich alleine auf die Reise. Ali erwartete mich am Flughafen wie verabredet und brachte mich mit einem Taxi in sein Elternhaus, das 35 Kilometer außerhalb der Stadt in einem Dorf lag.

Seine Eltern und zwei Schwestern waren unheimlich lieb zu mir. Die Bäckerei, welche die Familie betrieb, ernährte uns alle und wir waren sehr glücklich. Allerdings war ich bereit Kompromisse zu machen und tat alles, was er von mir verlangte. So ging ich nicht alleine ins Dorf, setzte mich in kein Cafe, trug immer lange Röcke und bedeckte meine Haare mit einem Tuch. Ich sah ein, dass es die Tradition in seinem Dorf verlangte. In Kairo war das anders, dort lief ich ganz normal herum und er hatte auch nichts dagegen. Dann sagte er mir, dass er mich heiraten wollte und ich wollte das auch. Ich schrieb meinen Eltern, dass ich erst zurückkommen würde, wenn sie mit meiner Wahl einverstanden sind. Nach langem hin und her, erklärten sich meine Eltern bereit, Ali nach Deutschland einzuladen. Heute weiß ich, dass sie das nur taten, um mich nicht länger allein in dem fremden Land zu wissen. Sie schickten dann also eine beglaubigte Einladung.

Zwei Monate später also flog ich zusammen mit Ali nach Deutschland zurück. Meine Eltern erlaubten uns zusammen in meinem Zimmer zu wohnen und nach und nach gewöhnten sie sich an Ali, ja mochten ihn sogar gerne. Sie kleideten ihn von Kopf bis Fuß mindestens zehnmal ein. Er tat auch alles dafür. Weil er ja keine Arbeit hatte, schmiss er zusammen mit mir den Haushalt, während meine Eltern im Büro waren. Alles klappte perfekt – und schließlich heirateten wir. Mein Vater besorgte Ali eine Arbeit bei einem befreundeten Autohändler. Er sollte dort Autos waschen und die Werkstatt sauber halten. Das wollte Ali nicht, er sagte, dass er niemals vor fremden Leuten saubermachen würde, und die dreckigen Autos anderer Leute wollte er auch nicht waschen.

Da er aber keinen Beruf hatte, war es sehr schwer, ihn irgendwo unterzubringen. Er lehnte alles ab, was nach „Hilfsarbeit“ aussah und sagte, dass er in Ägypten schließlich Chef im Bazar war, wenn der Besitzer, der sein Onkel war, nicht anwesend war. Mein Vater fragte ihn mit einem Schmunzeln, ob er denn jetzt Chef in unserem Immobilienbüro werden wollte und er sagte ja, das und nichts anderes, schließlich sei er doch der Schwiegersohn und das stünde ihm zu. Ali konnte weder richtig deutsch noch hatte er irgendeine Ahnung vom Immobiliengeschäft, aber er bestand darauf, dass er nun 2. Chef werden wollte.

So kam es, dass mein Vater und er sich in die Haare bekamen. Schließlich und endlich gab mein Vater nach, bestand aber darauf, dass Ali zuerst einen Deutschkurs besuchte. Das tat er, aber nach drei Wochen brach er ab. Er sagte, dass die dort alle blöd seien und unter seinem Niveau. Er selbst konnte weder Deutsch schreiben noch lesen. Was sollten wir nun tun? Offensichtlich wollte er nicht arbeiten. Allerdings bestand er darauf, dass er mit Vater ins Büro ging. Er meinte, er würde dort schon lernen. So setzte ihn mein Vater

also an einen Schreibtisch. Was dann geschah, ist nicht zu fassen. Er nahm das Telefon und telefonierte stundenlang mit Ägypten. Zwanzig oder dreißig verschiedene Nummern, anstatt er etwas lernte. Nun verlor mein Vater die Geduld und schickte ihn nachhause. Er nannte meinen Vater ein Kapitalistenschwein und einen Rabenvater. Von nun an sprachen die Beiden nicht mehr miteinander.

Ich versuchte immer wieder mit Ali zu sprechen, aber er wollte nichts hören. Er half nicht mehr im Haushalt und kam nur noch zum Essen und Schlafen. Er nahm mir alles Geld ab und gab es in Discos und Cafes aus. Dann wurde ich schwanger und da begann der Horror. Er sperrte mich von nun an in unser Zimmer ein, wenn er ging, verbot mir mit meinen Freundinnen zu telefonieren und war ziemlich grob zu mir. Von Liebe war keine Rede mehr.

Meine Eltern meinten nun, dass ich wohl doch die falsche Wahl getroffen hatte und ich sollte dem Spuk ein Ende bereiten. Noch habe Ali keine unbefristete Aufenthaltserlaubnis und es würde ein Leichtes sein, ihn wieder in seine Heimat zu verfrachten. Meine Mutter versprach mir, mir mit dem Baby zu helfen. Aber ich konnte es einfach nicht. Trotz aller Schikanen konnte ich mich noch nicht von Ali lösen. Bis zur Geburt des Kindes sah ich ihn kaum, wie gesagt nur kurz, wenn er Hunger hatte und spät nachts, wenn er müde war. Es gab weder Streicheleinheiten noch nette Worte für mich. Er kam ins Krankenhaus, als unser Sohn geboren wurde und wartete dann auch auf mich, als wir nach hause kamen.

Er sagte, er wolle jetzt arbeiten, um für seinen Sohn zu sorgen, aber nichts geschah, alle ihm vermittelten Arbeiten waren ihm nicht gut genug. Als er mir dann auch noch ständig vorschreiben wollte, wie ich meinen Sohn zu behandeln hatte, dass ich ihn mit Armen und Beinen in enge Tücher wickeln sollte, dass ich ihn 40 Tage nicht baden sollte und lauter so unsinnige Dinge, die wohl bei Moslems so gemacht werden, da rastete ich völlig aus. Ich schrie ihn an, er solle verschwinden und uns in Ruhe lassen. Er packte mich am Arm und schlug er mich zu Boden. Er stellte seinen Fuß auf mich und sagte, wenn ich ihm nicht gehorchen würde, dann würde ich schon sehen, was mir passiert.

Das reichte. Am Abend bat ich meinen Vater, mir zu helfen und Ali aus unserem Haus zu entfernen. Er verbot ihm unser Haus und wir reichten die Scheidung ein. Weil er nicht wusste wohin, kaufte er ihm kurzerhand ein Ticket und schickte ihn nach Ägypten. Die drei Tage bis zu seinem Abflug schlief der noch in unseren Gästezimmer, aber er sprach kein Wort mehr mit meinen Eltern. Für mich hatte er nur noch Schimpfworte und Drohungen. Er sagte mir, dass er wiederkommen würde, um seinen Sohn zu holen und dann würde ich beide niemals mehr wieder sehen. Ich war sehr froh, als er weg war. Das war vor 10 Jahren. Bis heute habe ich nie wieder von ihm gehört.